Nachruf

Torger Weisse Holtsmark
25.12.1924 – 26.4.2014

Torger Holtsmark wurde am 25.12.1924 in einer Kleinstadt in Pennsylvania geboren. Seine Familie zog bald nach Detroit um, wo er seine ersten Jahre erlebte. Sein Vater war als Ingenieur in Trondheim ausgebildet, aber die wirtschaftlich schlechte Lage in Norwegen zu dieser Zeit liess ihn 1923 in die USA auswandern, um Arbeit zu bekommen; seine Verlobte reiste bald nach und das junge Paar heiratete. 1928 hatten sich die Zeiten so verbessert, dass Torgers Grossvater seinen Sohn zurück nach Norwegen bat, und Anfang 1929 kam die kleine Familie nach Oslo, wo Torgers Vater in dem renommierten Betrieb «Myrens Werkstatt» eine Anstellung fand. Er stieg schnell auf in der Firma und erhielt nach wenigen Jahren eine leitende Stellung. Torger verbrachte seine Kindheit in der Nähe von Oslo, nahe am Fjord, wo er starke Natureindrücke aufnehmen konnte. Schliesslich zog die Familie in einen westlichen Stadtteil Oslos. So wuchs Torger in der Grossbürgerschaft Oslos auf. In seiner Familie gab es Politiker, Akademiker und Grossbauern, deren Höfe sich westlich von Oslo befanden. In seinen Jugendjahren verbrachte er in den Sommerferien viel Zeit auf dem Familienhof in Lier, dem grössten Hof in der Gemeinde. Ein Knecht auf diesem Hof lehrte ihn den praktischen Umgang mit der Erde und den Tieren. So erlebte er noch den Ausklang der alten norwegischen Bauernkultur. Eine Spiegelung dieser Erfahrung kann man in seinem viel später geschriebenen Artikel über die Entwicklung der Wissenschaft des Westens lesen: «Nun ist die alte Bauernkultur geschwunden. Aber es gehört auch zu den universalistischen Zügen unserer Zeit, dass diese Bauernkultur in dem Moment des Untergangs in unseren inspirierten Dichtern und genialen Kulturforschern als innere Bilder aufflammt. Darum wird diese Kultur lange Zeit weiter wirken können als ein kultureller Massstab, nicht als Vorbild, sondern als Urbild». Solche verdichtete tiefgehende Gesichtspunkte, die wohl als Intuitionen bei ihm entstanden und typisch für ihn waren, konnten Leser und Zuhörer einerseits überfordern, machten andererseits aber auch den Reiz seiner Vorträge aus.

Nach dem Abitur im Sommer 1943 bekam er Arbeit auf dem Hof von Hjalmar Hartmann (später ein tonangebender Waldorflehrer) in Sylling. In der ersten Mittagspause fand Torger in der reichhaltigen Bibliothek von Hjalmar Hartmann Rudolf Steiners Buch von 1924: «Anthroposophie, eine

Einführung» (ins Dänische übersetzt von Johannes Hohlenberg). Er nahm das Buch mit und begann zu lesen. Er verstand zwar nicht viel, aber er fand die Darstellung ungeheuer interessant, und als er die Einleitungsworte von Hohlenberg las: «Die Welt wird durch den Menschen erneuert», wusste er intuitiv, dass er zu dieser Bewegung gehörte. Hjalmar Hartmann machte ihn dann mit den Persönlichkeiten des Osloer Zweiges bekannt und riet ihm, Veranstaltungen des Gelehrten Conrad Englert aus der Schweiz zu besuchen. So geschah es, dass er im Laufe der Kriegszeit 1944 und im Frühling 1945 insgesamt etwa 70 Vorträge Englerts über die griechische Kultur hörte, bevor Englert erkrankte und bald darauf starb. 1946 trieb ihn sein Weltinteresse und das Bedürfnis, die mitteleuropäische Kultur näher kennenzulernen, nach Zürich, wo er ein Jahr in einer anthroposophischen Familie als Gast aufgenommen wurde. Während dieser Zeit nahm er aktiv an der anthroposophischen Arbeit des Zürcher Zweiges teil. Aus dieser Zeit stammt auch die Bekanntschaft mit dem Waldorflehrer Spalinger, der ihn später mehrmals zu den pädagogischen Tagungen der Züricher Waldorfschule einlud, um Kurse und Vorträge zu halten.

Zurück in Norwegen begann Torger sein naturwissenschaftliches Studium an der Universität Oslo. Als er 1948 gefragt wurde, ob er eine Stelle als Klassenlehrer an der Waldorfschule in Bergen übernehmen wolle, brach er trotz Protest seiner Eltern das Studium ab, um im August 1948 die erste Klasse zu übernehmen. Er führte diese Klasse dann sieben Jahre. (Die zwei Waldorfschulen in Norwegen hatten damals nur diese sieben Klassenstufen.) In Bergen lernte er bedeutende Pädagogen wie Jörgen Smit und Sissi Tynæs kennen und nahm an einem Studienzirkel über Hegels Philosophie, der von Bjarne Eliassen geleitet wurde, teil. Hier entwickelte sich auch sein Interesse für Goethes Farbenlehre. Nach der Klassenlehrerzeit zog er mit seiner Frau und den zwei Kindern nach Oslo und setzte sein Physikstudium dort fort. Als Diplomarbeit schrieb er eine Abhandlung über Festkörperphysik und wurde bald nach dem Examen am physikalischen Institut der Universität angestellt, wo er in der Abteilung für Biophysik nach und nach ein Laboratorium für Farbensehen aufbaute.

In dieser Zeit war er auch Mitarbeiter in einer selbständigen Farbenlehregruppe. Die anderen Mitglieder waren: der Schriftsteller André Bjerke, der Physikprofessor Sven Oluf Sørensen und der Arzt Jan Horn. Ab und an gesellte sich Philosophieprofessor Arne Næss dazu. Das Hauptthema war die Inversion des newtonschen Spektrums, und die Ablehnung der Beweise Newtons über die Monochromatizität der Spektralfarben. Die Sitzungen fanden in einem versteckten Kellerraum des Physikgebäudes am Freitagnachmittag statt. Alle anderen Wissenschaftler waren dann nach Hause gefahren, so dass niemand wusste, was da betrieben wurde.